

---

Dr. med. Gisela Kandler  
Stendaler Straße 18  
01109 Dresden  
19. 5. 2005

An die Landesärztekammer

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Ich bin immer sehr beglückt, wie stark sich unsere Kammer mit ihrem Ärzteblatt der Kunst in vielerlei Form verbunden weiß.  
Als Dank für all diese Bemühungen sende ich Ihnen anliegenden kleinen Beitrag.

### **Kleine Orchesterkunde**

Willst du die Musik genießen,  
möge es dich nicht verdrießen,  
höre zu, laß in dich dringen,  
wie die Instrumente klingen.

Höre ich die schlanke Flöte,  
denke ich an Morgenröte,  
an der Vögel Jubilieren,  
das Konzert, das sie vollführen.

Töne sanft und zärtlich schmeichelnd,  
gleichsam Ohr und Herzen streichelnd,  
im Orchester ist die Geige,  
wie für einen Baum die Zweige.

Klänge, festlich, überlegen,  
schmetternd fröhlich dir entgegen  
die Trompeten, und ich denke,  
Ostern, Christfest und Geschenke.

Dominierend ist das Becken,  
doch du brauchst nicht zu erschrecken,  
es ist wichtig zur Betonung,  
und bedarf drum keiner Schonung.

Klingen samtig dunkle Töne,  
ich das Cello gut erkenne,  
leichte Schwermut kann ich fühlen,  
doch, es kann auch heiter spielen.

Basis und als Unterlage,  
dann kommt Kontrabaß in Frage.  
Er darf seinen Standpunkt streichen,  
und kann damit viel erreichen.

Tuba, Horn und Zugposaune  
machen immer gute Laune,  
schallen froh und fast verwegen,  
sind als Chöre uns zum Segen.

Edel, schlank, mit hohen Tönen  
sind Oboen zu erwähnen,  
zart, beseelt, nach Höhen gierig,  
gilt ihr Mundstück als recht schwierig.

Eine heitere Facette  
bietet gern die Klarinette,  
schmunzelnd bringt sie uns zum Lachen,  
kann man etwas Bessres machen?

Das Fagott, ihr Gegenüber,  
ist ganz anderes Kaliber,  
das, hört man es mit Vergnügen,  
muß an seinem Wesen liegen.

Schlagzeug, Pauken sind die Würze,  
angeboten ganz in Kürze,  
manchmal denkt der müde Hörer,  
was sind das für Ruhestörer.

Mit zwei Händen oder viere spielt  
man gern auf den Klavieren,  
die Musik sie unterwandern,  
brauchen oft auch keinen anderen.

Sitzt man dann auf seinen Stühlen,  
gut gestimmt, bereit zum Spielen,  
naht der Chef mit seinem Stocke,  
daß er allen Zauber locke.

Kommt dazu aus Menschenkehle  
Klang, gefüllt mit Herz und Seele,  
bleibt mir nichts mehr, als zu schweigen,  
vor der Kunst mich zu verneigen.